Hanns Barth †

Bald 50 Jahre sind es her! — Eine unvergeßliche Erinnerung an ein Zusammentreffen in der unsterblichen Lagunenstadt Venedig! Sehnsuchtsvoll blickten wir vom Turme von San Giorgio nach den Dolomitentürmen von Primör, die das Ziel der nächsten Tage waren und die Verwirklichung langgehegter Pläne bringen sollten!

In der Morgendämmerung fuhren wir durch die Lagunen zur Bahn, waren in Kürze in Feltre, und schon ging es über Fonzaso durch die Schlucht des Cismonetales nach Primör, von wo wir noch mittags zur Canalihütte emporwanderten. Es folgten Tage des Werbens und Ringens um Wände, Grate und Gipfel bei Regen, Blitz und Donner und nur seltenem Sonnenschein.

Ebenso unvergeßlich ist die Erinnerung an die zehn gefahrvollen Stunden, die wir im Banne der vom Glatteis überzogenen Plattenwände des Westgrates der Marmolata, über den wir das erstemal abstiegen, verbrachten und wo unsere Schicksalsgemeinschaft alle schier unüberwindlich scheinenden Gefahren meisterte. Als wir dann bei dunkler Nacht durch einen Sprung von 10 m Höhe in den weichen ebenen Firn der Marmolatascharte uns der furchtbaren Umklammerung der Wände glücklich entwunden hatten, fielen wir uns vor Freude in die Arme. Da war es auch, wo die treue Bergkameradschaft eine Freundschaft fürs Leben schuf.

Freund Hannsens Leben ist nun erloschen, versunken ist die Zeit und unwiederbringlich, aber in mir lebt die Erinnerung fort an einen treuen Bergkameraden und lieben Freund, an einen Menschen, der nicht dem Alltag angehörte.

Hanns Barth, der ältere Bruder des genialen, leider zu früh verstorbenen Alpenmalers und Bergsteigers Otto Barth, hatte ein fröhliches und sonniges Gemüt, war von hoher Intelligenz und geistiger Regsamkeit, ein Plänemacher und nicht zuletzt ein Dichter, angeregt durch seine rege Phantasie, die dann von den lachenden Gefilden der südlichen Landschaft wie auch von den hoch in den Äther aufragenden Bergen befruchtet wurde. Seine Lyrik fand in manchen Gedichten und auch in seinem Buche „Was Fels und Firn mir zugeraunt" beredten Ausdruck.

Seine schriftstellerische Begabung trug ihm nach Rücktritt Heinrich Heß' die Schriftleitung der „Mitteilungen" und der „Zeitschrift" des Alpenvereines ein. Er wurde auch mit der Schriftleitung der letzten Neuauflage des Führerwerkes „Der Hochtourist" betraut. Groß ist die Zahl der aus seiner Feder stammenden Aufsätze in der Ö. A. Z., in den „Mitteilungen" des D. u. Ö. A. V. und „Hoch vom Dachstein an", ferner schrieb Barth Monographien über die Adamello- und Presanellaberge, sowie die Geißlergruppe und eine auf mehrere Jahrgänge der „Zeitschrift" verteilte, in Gemeinschaft mit dem Schreiber dieser Zeilen verfaßte Monographie über die Brentagruppe. Er gab überdies einen „Führer durch die Niederösterreichischen Voralpen" heraus, in welchem er seine ausgezeichnete Kenntnis dieser Bergwelt zum Ausdruck brachte. Schließlich schrieb er anläßlich der Eröffnung der Karawanken- und Wocheinerbahn einen Reiseführer über dieses Gebiet.

Schon in seiner Jugend wanderte er allein mit seinem Bruder oder mit Freunden viel im Wienerwald und kletterte später oft im Mödlinger Klettergarten. Als erste Bergfahrt erscheint im Jahre 1891 eine Turnerfahrt auf die Rax, die tiefen Eindruck auf den Jugendlichen

www.alpinwiki.at

ausübte. Das folgende Jahr führte ihn zum erstenmal ins Gesäuse, wo er den Großen Buchstein und die Planspitze über den Peternpfad erstieg. Noch im selben Jahr bestieg er allein den Dachstein über die Schulter, ferner den Großen Priel, Hochschwab und Schneeberg.

1893 bestieg er wiederholt Rax und Schneeberg, Tamischbachturm, Hochtor über die Roßkuppe, Kleinen Buchstein, Ötscher, Watzmann sowie als ersten Dreitausender mit seinem Bruder Otto den Habicht und anschließend den Großen Solstein, wo er durch Ausgleiten in einer Schneerinne einen glücklich verlaufenen Unfall erlebte. In diesem Jahr folgte sein einjähriger Militärdienst bei den Tiroler Kaiserjägern mit Beförderung zum Reserveoffizier.

1895 bestieg er das Hochtor und besuchte das Zillertal.

1896 widmete er sich eingehend den heimischen Kletterbergen Rax und Schneeberg, besuchte die Stubaier und Ötztaler Alpen, Becher, Wilder Pfaff, Similaun, Schöneck, von dort hinab in das Sonnenland Südtirols, wo er mit seinem Bruder Otto die Große Furchetta und

Hanns Barth

den Langkofel bestieg und zum erstenmal die Wunder der Dolomitenwelt erschaute. Dieser war er seit dieser Zeit verfallen.

1897 erstieg Barth den Dachstein, in den Julischen Alpen den Mangart und den Triglav. Dieses Jahr bringt ihm auch die Erfüllung seiner Träume von Neufahrten in den südlichen Dolomiten. Sie war ihm im Herbst 1897 durch die gemeinsam mit dem Schreiber dieser Zeilen ausgeführten Besteigungen in den Bergen des Canalitales der südlichen Palagruppe beschieden. Es wurde dort neben Sasso d'Ortiga und Cima di Lastei auf neuem Wege mit der Ersterstei-gung der Cima della Finestra der wundersame Felsturm der Pala della Madonna zweitmalig bestiegen und zuletzt das wilde Felsplateau der Palagruppe, das damals noch ohne jede Wegbezeichnung war, bei Nebel und Schneesturm überschritten.

Gemeinsam besuchten wir im Spätherbst Gaidstein und Niederes Kreuz. Im folgenden Jahr bestieg Barth die Griesmauer, den Kleinen Buchstein, beging den Grat vom Ödstein über das Hochtor zur Roßkuppe, den Großen Buchstein, Admonter Reichenstein, dann folgten Ersteigungen in der Glocknergruppe, wie Wiesbachhorn, Bratschenkopf, Glockerin und Groß-

vernale u. a. Es folgte noch die schon erwähnte Überschreitung der Marmolata mit der abenteuerlichen ersten Begehung des damals noch nicht versicherten Westgrates im Abstieg, der uns durch die Ungunst der Verhältnisse fast zum Schicksal geworden wäre. Mit dieser Fahrt fand der Reigen glanzvoller Bergtage bei der Feier der Enthüllung des Grohmanndenkmals in St. Ulrich ein Ende. Ihr folgte auf den Fuß die Tragödie Norman-Nerudas im Schmittkamin der Fünffingerspitze, bei welcher Hanns Barth noch helfend eingriff.

1899 vollführten wir gemeinsame Fahrten in der salzburgischen Bergwelt. Mit Dr. Heinrich Pfannl gelang uns die dritte Besteigung und zweite Überschreitung des Schneeklammkopfes und Melcherlochkopfes in der Manndlwand. Sonntags darauf standen wir auf den beiden Teufelshörnern im Hagengebirge und wieder einen Sonntag später machten wir gemeinsam mit Dr. Robert Lenk die fünfte Begehung der damals klassischesten Fahrt im Dachsteinblock, der Südwand des Mitterspitz. Es folgten Besteigungen des Goldkappels, Mühlsteigerturms, Tribulaun, weiter des Fußsteins und des Olperers.

Im gleichen Jahr vollführte Barth mit Eduard Pichl und Gams eine Reihe prächtiger Dolomitenfahrten, so die Ersteigungen des Cimone della Pala über den Nordwestgrat, des Kleinen Saß Maor durch den Winklerkamin, Pala di S. Martino. Winkler-, Stabeler-, Delagoturm wurden in einem Zuge überschritten mit neuem Abstieg vom Stabeler- und neuem Aufstieg auf den Delagoturm, ferner die Fünffingerspitze durch den Schmittkamin und die zweite führerlose Ersteigung der Nordwand der Kleinen Zinne. Im gleichen Jahr erfolgte mit Pichl die erste Ersteigung des Großen Buchsteins über die Nordwand.

1900 besuchte er Sparafeld, Bischofsmütze, Armkarwand, Hochgolling, Hohe Wildstelle, Planspitze (Nordwand), Hohen Tenn, Wischberg, Carè Alto, Hochtor (Nordwand), Eisenerzer Reichenstein, Hochschwab sowie wiederholt Rax und Schneeberg.

1901 ersteigt Barth den Hochschwab über die Südwand, den Großen Buchstein über den Westgrat, überschreitet den Hallermauerngrat vom Pyhrgas zum Hochturm, erklettert den Torstein über die Südwand, besteigt den Hochkönig und mit seinem Bruder Otto und Fritz Panzer erstmalig den Hochgall und Wildgall von Osten und verband damit die erste Überschreitung desselben. Er bestieg die Cima Tosa und gleich darauf gelang ihm mit Ludwig Geißler die dritte Ersteigung der Guglia di Brenta und die erste Ersteigung des Carè Alto über den Südostgrat.

1902 finden wir Barth wieder am Großen Buchstein (Nordwand), Ödstein, Hallermauerngrat vom Hochturm zum Hexenturm, Hochkesselkogel und Eiskarlspitze, Griesmauer und Cima di Brenta (Nordgrat).

1903 ersteigt Barth die Hohe Wildstelle, Scheiblingstein (Südwand), Adamello, Crozzon von Norden, Dachstein (Südwand).

1904 besucht er die Brentagruppe mit Besteigung der Cima Tosa, Cima d'Ambies, Campanile Alto, Torre di Brenta, Pagajola Bassa (erste Ersteigung von Norden).

1905 folgen Hohe Wildstelle, Großer Priel, Dachstein, Ankogel, Corno di Senaso, Cima Lagola, Cima di Ghes (erste Ersteigung über Nordgrat und erste Überschreitung), in den Steiner Alpen die Ojstrica, Baba-Planjava, Skuta, Grintouc, schließlich Triglav und Wischberg.

1906 vollführt er Turen im Südzug der Brentagruppe.

1907 besucht er außer Rax und Schneeberg den Großen Buchstein (Südwand) und die Julischen Alpen.

1908 besteigt er den Kleinen Buchstein, macht Turen in den Karnischen Alpen und Lienzer Dolomiten. Weiter geht die Liste seiner Fahrten:

1909 Zugspitze,
1910 Sonnblick und Große Zinne,
1911 Adamellogruppe,
1912 Rosengartenspitze, Kesselkogel und Marmolata,
1913 Presanellagruppe,
1914 Ortlergruppe.

1914 bis 1918 steht Hanns Barth im Weltkrieg, wird im September 1914 vor Lemberg verwundet, rückt nach Heilung seiner Beinlähmung wieder ein und wird an der judikarischen Front am Corno Vecchio eingesetzt. Ab November 1916 wird er zur Militärbergführer-Instruktionsabteilung als Landsturmmann in seine geliebten Grödner Berge abkommandiert, wo er unter anderem die Kleine Fermeda, Saß Rigais, Große und Kleine Furchetta, Saß di Mesdi, Langkofel und Sellaturm ersteigt.

Nach dem Weltkrieg vergehen Jahre der Arbeit, wo er sich seinen Bergen wenig widmen

Die folgenden Jahre zieht er an seine geliebte Adria.

In der vorgenannten Aufzählung sind nur seine wichtigsten Bergfahrten genannt, neben denen Barth ungezählte andere sommer- und winterliche Berg- und Schituren ausgeführt hat, bei denen er fast alle zeitgenössischen Wiener Alpinisten zu seinen Gefährten zählte.

So zog er durch seine geliebten Berge ein langes Leben lang, bis Krankheit ihn vom Genuß dieser schönsten Freuden abhielt. Am 27. Februar 1944 schloß er seine Augen für immer, betrauert von seiner heißgeliebten Frau, die mit ihm die Liebe zu den Bergen teilte, und seinen Söhnen, denen er leuchtendes Vorbild war. Am 3. März 1944 geleiteten ihn die Seinen und eine kleine Schar von Bergkameraden zu seinem letzten Erdenweg. Auch ich war dabei und sah ihn sinken in die Weltennacht. Tief erschüttert schreibe ich diese Abschiedszeilen, bei denen sich mir alles, was Erinnerung und gemeinsames Erleben war, aufrollt. Besonders denke ich zurück an die Jugendzeit, die verklärt vor mir liegt. Verklungen ist alles!

Alfred v. Radio-Radiis.

www.alpinwiki.at